

Mondholz als rundes Regionalprodukt

- Baustoff wird nur von heimischen Firmen verarbeitet
- Bauherren legen großen Wert auf nachhaltiges Material

VON SYLVIA FLOETEMEYER

Markdorf/Meersburg – Keine drei Minuten brauchen die beiden Forstspezialisten Hansjörg und Emanuel Gruber, dann haben sie die mächtige, rund 120 Jahre alte Fichte fachmännisch gefällt. Der Stamm ist kerzengerade gewachsen, das Holz von bester Qualität. Darüber freuen sich Sägewerksbesitzer Alexander Schechter aus Owingen und Zimmermeister Sebastian Schmäh aus Meersburg, die das Holz weiterverarbeiten werden. Auch Markdorfs Förster Jörn Burger ist zu diesem Termin im Privatwald oberhalb von Stadel gekommen. Denn an diesem Januarmorgen, einen Tag vor Neumond, wird Mondholz geschlagen. Dieses Holz aus der Region bleibt in der Region, es wird von heimischen Betrieben für hiesige Bauprojekte verarbeitet. Das ist schon etwas Besonderes, finden alle Beteiligten. Bei diesem Mondholz-Einschlag werden insgesamt 90 Festmeter Tanne und 60 Festmeter Fichte gefällt.

Schmäh, dessen Holzbau-Firma auch viele Aufträge aus dem Bereich Restauration bekommt, arbeitet seit rund acht Jahren mit Mondholz. Aktuell verwendet er es etwa für die Rekonstruktion des Dachstuhls im historischen Weintorkelgebäude Bremgarten bei Ahausen. Bis vor kurzem noch habe Mondholz etwa zehn Prozent des in seinem Betrieb verwendeten Holzes ausgemacht. „Doch seit einigen Monaten boomt es richtig. Momentan liegen wir bei 30 Prozent.“ Das liege daran, dass immer mehr Bauwillige Wert auf nachhaltige Materialien und traditionelles Handwerk legen. Das Mondholz, so Schmäh's Erfahrung, „schafft anders“ als normales Holz. Balken, die man etwa für Dachstühle verwende, wiesen nach Jahren weniger Risse auf und Dielen geringere Fugenbildung. Schechter, der seit 25 Jahren mit Mondholz arbeitet, bestätigt, dass es anders sei. „Das liegt sicher auch daran, dass man sich dafür viel mehr Zeit nimmt“, auch was die Trocken- und Lagerzeiten angehe. „Jeder Tag mehr, den man sich dem Holz widmet, spiegelt sich in der Qualität wider“, so Schechter. Er rate einem Bauherrn, rechtzeitig zu planen. Wenn ihm dieser

Zum Material

Mondholz oder „Mondphasenholz“ ist Holz von Bäumen, die nach dem Mondkalender gefällt werden: im Winter, bei abnehmendem Mond, kurz vor Neumond: Dem Holz spricht man besondere Eigenschaften zu, etwa eine bessere Haltbarkeit. Wissenschaftlich bewiesen ist das nicht. Man geht mit Mondholz sorgfältig um, was Auswahl und Trocknung angeht. In Österreich wird Mondholz seit jeher sehr geschätzt, auch in Deutschland nimmt das Interesse wieder stetig zu. (flo)

sage, dass er in einem Jahr bauen wolle, könne man im Winter das optimale Holz schlagen und es bis zum Sommer in Ruhe trocknen lassen. Trotz des größeren Aufwands sei Mondholz gerade mal zehn Prozent teurer als herkömmliches Holz. „Bei einem Einfamilienhaus macht das 200 bis 300 Euro mehr aus.“ Schmäh und Förster Burger räumen zwar ein, dass es wissenschaftlich nicht bewiesen sei, dass Mondholz tatsächlich bessere Eigenschaften habe. Tatsache sei aber, so Burger, dass das Holz im Winter, während der Safruhe, weniger feucht sei. „Unsere Vorfahren haben Jahrhunderte lang Mondholz geschlagen.“ Sie hätten aus Erfahrung gewusst, warum. Nicht umsonst kehre man heute wieder zurück zu traditionellen Bauweisen.

In solchen Nischen sehen kleine Betriebe wie der Schechters mit seinen acht Mitarbeitern ihre Chance: Schechter ist viel flexibler als Sägereien, die mengenmäßig klotzen, gerade rechtzeitig liefern und sich dadurch die Lagerkosten sparen. Schmäh sagt, bei Schechter könne er auch anrufen, wenn ihm noch zwei Balken mit starken Querschnitten fehlten. Die Kooperation der Beteiligten vor Ort sei ein großes Plus. „Das ist eine Kette“, betont auch Burger: vom Waldbesitzer und Förster über das Forstunternehmen und die Sägerei bis zum Zimmerbetrieb und letztlich zum Bauherren. Das sei wirklich nachhaltig – ein Begriff, der aus der Forstwirtschaft stammt.



Mondholz-Einschlag in einem Privatwald oberhalb von Markdorf-Stadel (von links): Forstunternehmer Emanuel Gruber aus Horgenzell, Markdorfs Förster Jörn Burger, Forstunternehmer Hansjörg Gruber aus Hagnau, Sägewerksbetreiber Alexander Schechter aus Owingen, Zimmermeister Sebastian Schmäh aus Meersburg. BILDER: FLOETEMEYER



Emanuel (links) und Hansjörg Gruber beim Fällen einer Mondholz-Fichte.

NACHRICHTEN

GEMEINDERAT

Frickingen least Golf mit Hybrid-Antrieb

Frickingen – Der Frickinger Gemeinderat hat einstimmig die Anschaffung eines Dienstwagens mit Hybridantrieb für die Gemeindeverwaltung beschlossen. Der neue Dienstwagen für die Gemeindeverwaltung wird ein so genannter „Plug in Hybrid“ sein, der einen Elektroantrieb mit einem Verbrennungsmotor kombiniert. Wie der Gemeinderat einstimmig beschloss wird die Verwaltung einen VW Golf GTE leasen. Dieses Angebot hatte sich mit Jahreskosten von 6900 Euro als das wirtschaftlichste unter den geprüften Hybridfahrzeugen erwiesen.

FACHSCHULE CAMPBILL

Gemeinderat stimmt Bebauungsplan zu

Frickingen – Einstimmig beschlossen hat der Gemeinderat Frickingen den Bebauungsplan für die erste Erweiterung der Fachschule Camphill. Der Beschluss war bei der Gemeinderatssitzung am 9. Dezember 2014 zurückgestellt worden, weil eine schriftliche Vereinbarung zwischen Camphill und dem Nutzer einer angrenzenden Obstanlage fehlte. Bürgermeister Jürgen Stukle erläuterte, der problematische Sachverhalt habe sich nach Rücksprache mit dem Landwirtschaftsamt und dem Amt für Kreisentwicklung und Baurecht als Sache des Baugenehmigungsverfahrens und nicht des Bebauungsplans herausgestellt. Der Bebauungsplan war damit auch ohne die ursprünglich geforderte Vereinbarung beschlussfähig.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Salem weiterhin Partner der WFB

Salem/Bodenseekreis (hpw) Ein Grundsatzbeschluss macht derzeit die Runde durch alle Gemeinden, die Gesellschafter der Wirtschaftsförderungsgesellschaft sind. Einige Kommunen hatten die „Betrauung der WFB mit der Wahrnehmung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI)“ noch im Vorjahr beschlossen, jetzt stand das Thema in Salem auf der Tagesordnung. Da die WFB von ihren Gesellschaftern mit öffentlichen Geldern gefördert wird, muss dieser offizielle Akt nach EU-Recht beschlossen werden, um damit die Gemeinwohlverpflichtung zu unterstreichen. Sonst wäre die Arbeit der WFB oder deren Finanzierung in Konkurrenz zu privatwirtschaftlichen Anbietern unzulässig. Der Betrauungsakt ist in einem zehnzeiligen Papier dokumentiert und muss in Form eines Verwaltungsakts mitgeteilt werden.

Neues Gesicht im Gemeinderat



Klaus Bäuerle (links) wird von Bürgermeister Manfred Härle als Gemeinderat verpflichtet. BILD: WALTER

Klaus Bäuerle (GOL) rückt für Carsten Petersen im Gremium nach

Salem (hpw) Nach dem Ausscheiden von Carsten Petersen (GOL) aus dem Salemer Gemeinderat zum Jahresende 2014 verpflichtete Bürgermeister Manfred Härle jetzt dessen Nachfolger Klaus Bäuerle. Zuvor hatte der Gemeinderat per Beschluss festgestellt, dass keine Hinderungsgründe für die Übernahme der Verantwortung vorliegen. Bäuerle hatte bei den Gemeinderatswahlen hinter Petra Karg mit 1309 Stimmen den sechsten Platz auf der neuen „Grünen

offenen Liste“ belegt und wurde so Nachrücker für Petersen. Dessen Sitze in den Ausschüssen wird Klaus Bäuerle ebenfalls übernehmen können. Dazu war ein separater einstimmiger Ratsbeschluss erforderlich, da nach der Gemeindeordnung grundsätzlich die benannten Stellvertreter vorgesehen seien, wie Bürgermeister Härle erläuterte.

So aber wird Bäuerle Mitglied im Ausschuss für Verwaltung und Kultur, im Stiftungsrat von Wespach und im Schulausschuss für das Bildungszentrum sein. Als stellvertretendes Mitglied wird er im Ausschuss für Umwelt und Technik sowie im Abwasserzweckverband vertreten sein. Als Vertreter der

GOL war Carsten Petersen zudem dritter Stellvertreter von Bürgermeister Manfred Härle. Für diese Aufgabe war Sebastian Günther vorgeschlagen, der bei den Wahlen auch Stimmenkönig seiner Liste geworden war. Günther war zwar der einzig nominierte Kandidat, erhielt allerdings bei der geheimen Wahl nur zwölf der 20 möglichen Stimmen des Gremiums. Der Rest entfiel auf andere Ratsmitglieder oder es waren Enthaltungen. Schon vor der Abstimmung wies Peter Frick (CDU), Härles erster Stellvertreter, darauf hin, dass man sich als Vertreter „häufiger in der Gemeinde sehen lassen sollte“. Das habe er bei Vorgänger Petersen vermisst.

Messe zu Ehren des heiligen Sebastian

Haydns Paukenmesse wird am Sonntag in der Neufracher Pfarrkirche aufgeführt

Salem (amk) Beim festlichen Gottesdienst anlässlich des Gedenktages des heiligen Sebastian wird am kommenden Sonntag um zehn Uhr in der Neufracher Pfarrkirche die „Paukenmesse“ erklingen. Joseph Haydn schrieb sie für Soli, Chor und Orchester. In Neufrach musizieren die Kirchenchöre aus Neufrach und Beuren, der Münsterchor Salem und 20 Instrumentalisten miteinander.

Als Solisten treten Anja Zirkel, Franziska Pflüger, Martin Erhard und Christian Feichtmair auf. An der Orgel sitzt Lukas Streibl und die Gesamtleitung übernimmt der Leiter des Neufracher

Kirchenchores, Winfried Neumann. Der musikalische Teil der Messe dauert 40 Minuten und ist in den von Dekan Peter Nicola zelebrierten Gottesdienst eingebettet.

Die Paukenmesse stammt aus dem Jahr 1796 und ist der Auftakt der großen Messen, die Haydn im Auftrag des Fürsten Esterhazy in Eisenstadt bei Wien komponierte. Kennern ist sie auch unter der Bezeichnung „Missa in tempore belli“ bekannt, was übersetzt „Messe in Kriegszeiten“ bedeutet.

Haydn schuf damit eine hörbare Erinnerung an Napoléon Bonaparte, der im Ersten Koalitionskrieg Wien bedrohte. Die berühmten Paukenschläge sind ein Symbol des französischen Armeepaukenwirbels und Musikfreunde werden nicht nur diese genießen. Die Messe folgt dem Ablauf des üblichen Ord-

nariums, aber die Verknüpfung von Gottesdienst, Kriegswirren und der Hoffnung auf Frieden ist sehr berührend und hebt sich von herkömmlichen Messgesängen ab.

Die Musizierenden widmen sich in Neufrach einem kulturellen Höhepunkt und die Klänge von Zuversicht und Todesangst haben auch 216 Jahre nach ihrer ersten Notation an Aktualität nichts eingebüßt. Daran erinnern die täglichen Nachrichten ebenso wie der Namenstag des Heiligen Sebastian. Der römische Soldat wurde einstmalig wegen seines christlichen Glaubens verfolgt und getötet.

Die Salemer Chöre führen die Paukenmesse am Sonntag, 25. Januar, ab 10 Uhr in der Pfarrkirche Neufrach auf. Es gibt eine Türkollekte statt Eintrittsgeld.



Die Kirchenchöre aus Neufrach und Beuren und der Münsterchor Salem führen die Paukenmesse am Sonntag auf. BILD: KÖRNER-ARMBRUSTER